

BEHARRICH, DYNAMISCH UND KRITISCH

Herrn Wilkens zum Abschied

Petra Hätscher

* Wilkens, Karsten, Dr. phil., OBR Konstanz UB, Sachref. Sacherschll., Red. d. SW-Reg., Fachref. f. Philos. u. Klass. Philol. - Geb. 20.10.1939 Hannover, stud. Klass. Philol., Ev. Theol., Philol., Päd., Prom. u. Staatsex. 69, BRef. Bochum UB 69, Köln BLI 70, Fachpr. 71, Wiss. Ang. Konstanz UB 71, BAssess. 71, BR 73, OBR 74⁵

Was sich so nüchtern und reduziert auf wenige Zeilen zusammengefasst liest, ist ein komplettes bibliothekarisches Leben. Verkörpert durch einen Bibliothekar, der seit Beginn seiner Berufslaufbahn an einer "modernen" Bibliothek gearbeitet hat, der Zeit seines Lebens auf dem aktuellen Stand des Wissens geblieben ist, mehr noch, der diesen Stand aktiv und beharrlich immer mit entwickelt hat.

Ich kenne Herrn Wilkens - leider - erst

seit acht Jahren. Die Eigenschaften, die mir besonders imponiert haben, möchte ich gern darstellen, da sie mir charakteristisch für seine Person erscheinen. Und ich möchte sie darstellen, da ich von diesen Eigenschaften hoffentlich einige in meinem eigenen Berufsleben weiter führen werde.

Meine ersten bleibenden Eindrücke von Herrn Wilkens - einmal abgesehen von meinem Vorstellungsgespräch hier in Konstanz, bei dem er mir von der Gesprächsrunde lebhaft in Erinnerung geblieben ist - gewann ich im Zusammenhang mit SIS, allen ja bestens bekannt als unser Schlagwortinformationssystem. Zu Beginn meiner Tätigkeit war ich zuständige Leitungsfrau für die Sacherschließung. Da Herr Wilkens dieses Thema im Gegensatz zu mir aktiv beackerte, hatten wir natürlich schnell Kontakt. Ich muss gestehen, anfangs war ich etwas verwirrt. Ich kannte natürlich Verschlagwortung und ich kannte Schlagwortregister für systematische Freihandaufstellungen. Ich begriff aber nicht, dass es hier beides gab bzw. geben sollte. Herr Wilkens wollte vermutlich aus Höflichkeit nicht bei

"Adam und Eva" anfangen, die Konstanzer Zusammenhänge und Defizite zu erläutern, vielleicht wüsste ich das alles ja schon. Ich wiederum wollte anfangs nicht zu intensiv nachfragen aus Sorge, ich könnte mich als völlig sachunkundig und unqualifiziert darstellen. Also, die typischen Startschwierigkeiten in der Kommunikation. Nach einiger Zeit begriff ich, dass in Konstanz nach RSWk verschlagwortet wird, aber ein Register für die Systematik, überhaupt eine nutzergerechte Präsentation der Systematik, fehlte zu diesem Zeitpunkt. Die von Herrn Rauhut gepflegten Registerbände waren eingestellt worden. Ich war platt, das hatte ich nicht erwartet, und somit hatte Herr Wilkens mich sofort davon überzeugt, dass etwas getan werden müsste. Und ab dem Zeitpunkt verfolgte er weiter intensiv das Projekt SIS, mühsam zusammengestoppelt aus Hiwi-Geldern und Projektmitteln. In regelmäßigen Abständen stand er bei mir im Zimmer und fragte nach neuen Finanz- und Personalquellen. Die EDV-Abteilung verdrehte gelegentlich die Augen: "Nicht schon wieder dieses Pro-

jekt!“ Den Fachreferenten erschien es wohl als persönliches Hobby von Herrn Wilkens. Ich fungierte im besten Sinne als Mittel zum Zweck, um einen Missstand zu beheben, der seit Jahren bis Jahrzehnten bestand, an den sich viele Bibliothekare und Bibliothekarinnen gewöhnt hatten und als normal ansahen. Herr Wilkens verlor sein Ziel nie aus den Augen, beharrlich und geduldig - zumindest erschien er mir immer so, ob er es auch innerlich war, entzieht sich meiner Kenntnis - blieb er dem Schlagwortregister auf den Fersen. Heute ist es eines der Hauptarbeitsinstrumente der Fachreferenten, hat die “Kladden” der Systematik weitgehend abgelöst und wird auch in unser neues Lokalsystem Libero integriert.

Jetzt könnte man diese Geschichte als Beispiel für Beharrlichkeit verstehen. Das ist sie auch. Sie ist aber gleichzeitig für mich ein Beispiel für Dynamik, vor allem im bibliothekarischen Bereich. Bibliothekare und Bibliothekarinnen haben gelernt, in langen Zeiträumen zu denken. Herr Wilkens blieb immer dynamisch an dem Projekt, auch wenn es sich über Jahre hinzog. Und dynamisch ein Projekt den jeweiligen technischen und organisatorischen Rahmenbedingungen anzu-

passen, auch wenn es sich über Jahre hinzieht, halte ich für eine große Leistung.

Diese Dynamik zeigt Herr Wilkens auch bei allen anderen technischen Neuerungen. Aber nicht nur dort, sondern auch bei neuen Ideen und bibliothekarischen Umbrüchen. Für mich zeigte er sich aber auch im besten Sinne konservativ: Altes wird erst über Bord geworfen, wenn das Neue wirklich besser ist. Konsequenter ist er als erster auf die komplette Sacherschließung per EDV umgestiegen, da sie ihm nur vorteilhaft erschien. Andererseits hält er an Grund- und Leitlinien der Bibliothek beharrlich fest, wenn neue Ideen ihn nicht überzeugen können, um eine bessere, noch nutzerorientiertere, demokratische Bibliothek weiter aufbauen zu können.

Kritisch, ein schwieriger Begriff. Laut Duden (21. Aufl.) - was anderes habe ich gerade nicht zur Hand - streng beurteilend, prüfend, wissenschaftl. vorgehend, oft für anspruchsvoll; die Wendung [zum Guten od. Schlimmen] bringend; gefährlich, bedenklich. Gelegentlich auch verwechselt mit Krittellei. Oder mit Opposition? Ich erlebte Herrn Wilkens immer als kritisch, hinterfragend, prüfend. Prüfend, ob die neuen Ideen und Vor-

schläge tatsächlich etwas verändern. Wenn ja, ob sie das verändern, was gesagt wird. Oder ob es eine zweite Wahrheit hinter der ersten Wahrheit gibt. Er ist derjenige, der nach wie vor die “kritischen” Fragen in der Referatensitzung stellt, die Fragen, die andere vielleicht manchmal im Kopf oder fast auf der Zunge haben, aber nicht stellen. Man kann sicher sein, Herr Wilkens wird sie stellen.

Alle diese Eigenschaften - Beharrlichkeit, Dynamik und Kritikfähigkeit - habe ich als sehr positiv erlebt, als förderlich für die Bibliothek und für die Zusammenarbeit in der Bibliothek. Auch wenn es vielleicht nicht immer die Eigenschaften waren, die in jeder Situation auch sofort positive Resonanz hervorriefen.

Lieber Herr Wilkens, ich wünsche mir, einiges von diesen Eigenschaften für mich weiterführen zu können, und das mit der gleichen äußeren Gelassenheit, die Sie an den Tag gelegt haben. Ihnen wünsche ich, dass Sie mit der selben Beharrlichkeit und Dynamik auch in Ihrem Ruhestand Ihre Ideen und Ziele verfolgen können. Und auf nicht zu viele Dinge stoßen, die Sie sehr kritisch hinterfragen müssen. Aber vielleicht fehlt Ihnen dann etwas?

Die Fachreferats-Auskunftei

Adalbert Kirchgäßner

Vor vielen Jahren erbte ich das Fachreferat Theologie. Da ich kein gelernter Theologe bin und meine Beschäftigung mit Theologie natürlicherweise nur zur Kenntnis von Teilen der Theologie führte, hatte ich einige Lücken, die ich mit Hilfe meines Vorgängers als Fachreferenten - Herrn Wilkens - überbrückte. Dies war der einfachere Teil der Übung. Viel schwieriger war es, in die Vertiefungen und Verästelungen der Aufstellung und deren Systematik

einzuweichen. Dabei konnte ich noch relativ schnell überblicken, welche Teile der Theologie in Konstanz anderen Fächern zugeschlagen worden waren. Da die Konstanzer Systematik kundenorientiert aufgebaut worden war und es in Konstanz keine Theologie gibt, landeten alle Themen, die von anderen in Anspruch genommen wurden, in den Aufstellungen der anderen Fächer, so alle Kirchenväter bei den alten Sprachen, die Kirchengeschichte bei der Geschichte usw. Dieses System ist zwar in sich schlüssig, soweit das eine Aufstellungssystematik sein kann, wenn die Themen der Bücher in

vielen Fällen nicht nur einem Sachverhalt zuzuordnen sind. Richtig schwierig wurde es bei der Systematisierung und Notationsvergabe.

In all den Jahren waren für mich diese vielen Schwierigkeiten kein Problem - denn es gab ja Herrn Wilkens. Bei allen Fragen der Zuordnung - ist das nun Theologie oder gehört das Buch wo anders hin -, der Systematisierung und der Notationen erwies er sich als zuverlässiger Ratgeber. Es gab keine dummen Fragen - alle Fragen hat er beantwortet und mir auch immer wieder weitergeholfen, auch wenn ich im einzelnen es nun endlich hätte wissen